

Homöopathie für Pharmazeuten

„Angriffe waren unqualifiziert“



Seit November 2020 gelten die neuen Richtlinien des Europäischen Komitees für Homöopathie (ECH) für die Ausbildung von Apothekern in homöopathischer Pharmazie und die Kriterien zur Erlangung des Europäischen Diploms in Homöopathischer Pharmazie als vereinbart. Wir sprachen mit der Koordinatorin des ECH Subcommittee Pharmacy, Mag. pharm. Ilse Muchitsch, über die Notwendigkeit solcher Guidelines und die aktuelle Situation der Homöopathie.

INTERVIEW: MAG. ANFDREAS FEICHTENBERGER

Das Dokument orientiert sich an dem international anerkannten Mindeststandard für die Aus- und Weiterbildung in homöopathischer Medizin für Ärzte, Apotheker, Tierärzte und Zahnärzte. Es wurde vom Europäischen Komitee für Homöopathie (ECH) und der Liga Medicorum Homoeopathica Internationalis (LMHI) vereinbart und enthält zusätzlich alle Ausbildungselemente, die Pharmazeuten für die Erlangung des Europäischen Diploms in Homöopathischer Pharmazie des Europäischen Komitees für Homöopathie benötigen. Die Ausbildungspalette reicht von einer Basisausbildung über Beratung an der Tara bis hin zu universitären Forschungskriterien. Ziel ist es, eine sichere und effiziente Ausbildung der pharmazeutischen Homöopathie zu etablieren, die den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Apothekerin und Hom-Research-Initiatorin Ilse Muchitsch gab der ÖAZ einen Einblick in die neuen Anforderungen der Guidelines for the training of homeopathic pharmacists and European Diploma in Homeopathic Pharmacy, European Committee for Homeopathy.

ÖAZ *Es liegt rund zwei Jahre zurück, dass Homöopathie vehement im Kreuzfeuer der Kritik stand. Es ging sogar so weit, dass das Wahlfach Homöopathie vom Lehrplan der Medizinischen Universität Wien gestri-*

chen wurde. Inzwischen ist es wieder ruhiger geworden. Wie sehen Sie den Status quo?

MAG. PHARM. ILSE MUCHITSCH Die Situation hat sich tatsächlich wieder beruhigt, und der internationale Trend geht wieder deutlich aufwärts in Richtung Forschung. Meiner Ansicht nach beruhte ein Großteil dieser Angriffe auf Falschmeldungen, da fehlerhaft recherchiert und interpretiert worden war. Auch so manchen selbsternannten ‚Experten‘ fehlte das Wissen über die Grundlagen der Homöopathie beziehungsweise den aktuellen Forschungsstand. Je mehr Fakten auf den Tisch gelegt und je mehr Fehlinformationen widerlegt wurden, desto ruhiger wurde es in der Skeptikerszene. Botanik, Pharmakognosie und Technologie als Wissensgrundlage haben nichts mit Esoterik zu tun; es ist ein Grundwissen, das sich jeder Pharmazeut in seiner Ausbildung aneignen muss und auf dem auch die Herstellung homöopathischer Arzneien beruht. In den Standards der WHO ist beispielsweise dezidiert festgehalten, dass Pharmazeuten ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in Bezug auf Homöopathie aktualisieren sollten. Unqualifizierte Angriffe von selbst ernannten Skeptikern dürfen wir uns daher nicht gefallen lassen und sollten mit profundem pharmazeutischen Wissen gekontert werden.

ÖAZ *Gerne wird die mangelnde Evidenz bei der Homöopathie ins Spiel gebracht. Was entgegnen* →

A

→ *Sie diesen Skeptikern, welche Studien sind aktuell besonders vielversprechend?**

MUCHITSCH Im Oktober 2020 wurde im konventionellen peer-reviewed-Journal ‚The Oncologist‘ eine Studie veröffentlicht, an der ich mitgearbeitet habe und die allen wissenschaftlichen Kriterien standhält: Homöopathische Behandlung als Zusatztherapie kann die Lebensqualität verbessern und das Überleben von Patienten mit nicht-kleinzelligem Lungenkrebs verlängern; wie eine prospektive, randomisierte, placebokontrollierte, doppelblinde, dreiarmlige, multizentrische Studie ergab. Patienten mit fortgeschrittenem nicht-kleinzelligem Lungenkrebs (NSCLC) haben begrenzte Behandlungsmöglichkeiten. Neben der konventionellen Krebsbehandlung kann die additive Homöopathie dazu beitragen, die Nebenwirkungen der konventionellen Therapie zu lindern. Ziel der vorliegenden Studie war es zu untersuchen, ob additive Homöopathie die Lebensqualität (QoL) und das Überleben bei NSCLC-Patienten beeinflussen kann.

Die Schlussfolgerung: Die Lebensqualität verbesserte sich in der homöopathischen Gruppe im Vergleich zur Placebogruppe signifikant. Darüber hinaus war das Überleben in der Homöopathiegruppe im Vergleich zur Placebo- und Kontrollgruppe signifikant länger. Eine höhere Lebensqualität könnte zum verlängerten Überleben beigetragen haben. Die Studie legt nahe, dass die Homöopathie nicht nur die Lebensqualität verbessert, sondern auch das Überleben signifikant positiv beeinflusst.

Weiters möchte ich einen narrativen Review ‚Evidenzbasierte Veterinär-/Homöopathie und ihre mögliche Bedeutung für die Bekämpfung der Antibiotikaresistenzproblematik – ein Überblick‘, der ebenfalls im Oktober 2020 in einem konventionellem peer-reviewed-Journal veröffentlicht wurde, hervorheben. Dr. Petra Weiermayer, Prof. Michael Frass, Dr. Thomas Peinbauer und Dr. Liesbeth Ellinger, zwei Humanmediziner und zwei Veterinärmedizinerinnen, haben diesen im Sinne von ‚One Health‘ gemeinsam verfasst. Neben der differenzierten Klarstellung der Faktenlage, die Evidenz für die Wirksamkeit der Human- und Veterinär-Homöopathie im Allgemeinen und im Speziellen bei homöopathischen Behandlungen von Infektionen zeigt, haben sie evidenzbasiert Kritik an der Vorgehensweise beim zweiten australischen NHMRC-(National Health and Medical Research Council)-Report sowie am EASAC-(European Academies Science Advisory Council)-Statement geübt.

Diese Arbeit dient u.a. als Fundament für eine Kooperation mit Universitäten in Österreich, Deutschland und der Schweiz hinsichtlich Forschungsprojekten zur Evaluierung

MAG. PHARM. ILSE MUCHITSCH

ZUR PERSON



Ilse Muchitsch studierte Pharmazie an der Universität Wien und ist als angestellte Apothekerin in Wien tätig. Ihre Homöopathie-Ausbildung absolvierte sie bei der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathie (ÖGHM). Sie ist seit 2000 Leiterin von HomResearch, einem Arbeitskreis an der Österreichischen Apothekerkammer, Landesgeschäftsstelle Wien. Seit 2001 hielt und organisierte sie Vorträge im In- und Ausland, die sich mit der Thematik Homöopathie, Forschung und Komplementärmedizin beschäftigen.

Seit 2012 ist sie Mitglied von WissHom und seit 2013 Mitglied des European Committee for Homeopathy (ECH). 2014 wurde sie zum Coordinator Pharmacy des European Committee for Homeopathy bestellt und 2018 für eine weitere vierjährige Periode gewählt. Sie ist auch Co-Autorin mehrerer Studien.

KONTAKT

E-mail: pharmacy@homeopathy europe.org
<https://homeopathy europe.org>

Unqualifizierte Angriffe von selbst ernannten Skeptikern dürfen wir uns nicht gefallen lassen und sollten mit profundem pharmazeutischen Wissen gekontert werden.

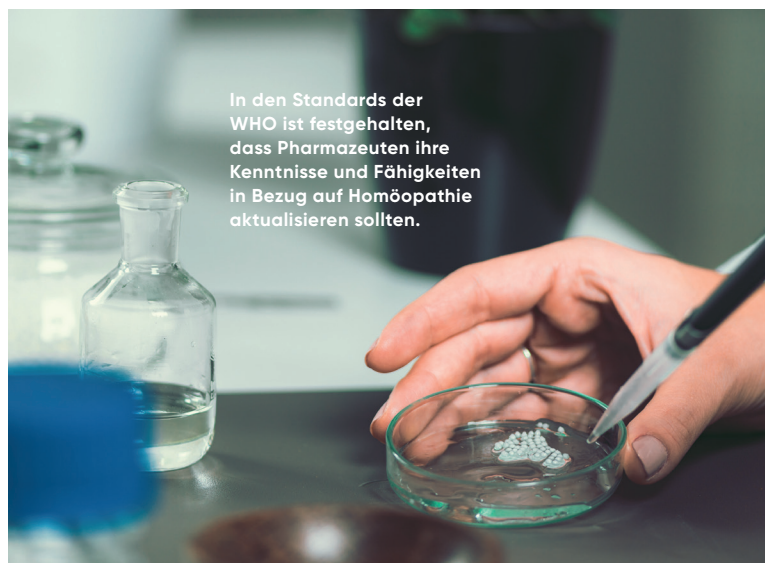
des Potenzials der Homöopathie und Phytotherapie zur Antibiotikareduktion. Angesichts der Forderungen des Europäischen Grünen Deals (Farm2Fork-Strategie) und der EU-Bio-Verordnung 2018/848, die unter anderem fordern, bis 2030 den Antibiotikaeinsatz EU-weit um 50 % zu reduzieren, die Anzahl der Biobetriebe in der EU von 8 auf 25 % zu steigern und Homöopathie und Phytotherapie in Biobetrieben bevorzugt anzuwenden, bevor konventionelle Medikamente inklusive Antibiotika zum Einsatz kommen, erscheint die Anwendung unter anderem dieser komplementärmedizinischen Fachdisziplinen im Sinne der integrativen Veterinärmedizin – also konventionelle und komplementärmedizinische Therapieverfahren miteinander zu verbinden („best practices“) – zukunftsweisend.

ÖAZ Sie haben eben die Ausbildung angesprochen. Hier wurden neue Guidelines erstellt, die auch international Gültigkeit haben. Ist das eine Reaktion auf die medialen Angriffe?

MUCHITSCH Nein, den Plan für eine einheitliche europäische Ausbildung für PharmazeutInnen im EU-Raum gibt es schon seit 2004. Es hat nur etwas gedauert, bis wir dieses Mammutprojekt in Angriff genommen hatten. Ich habe als ECH Coordinator pharmacy 2017 damit gestartet, die Ausbildungsdaten für PharmazeutInnen im EU-Raum mittels Fragebogen zu erheben. Die angebotenen Standards waren unterschiedlich – während manche Länder gar keine Ausbildung angeboten haben, waren andere wiederum extrem engagiert. Das musste vereinheitlicht und dem European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) angeglichen werden, um die Akkreditierung der Kurse an möglichst vielen Schulen und Ausbildungszentren zu gewährleisten. Generell gibt es zwar verschiedene Ausbildungskonzepte, die auch von medizinischen Schulen für PharmazeutInnen angeboten werden, aber dies macht natürlich nur beschränkt Sinn, wenn die Fortbildung nicht auf entsprechendem Niveau angeboten und zertifiziert wird. Die Auswertung der beantworteten Fragebögen hat uns eine Datenvielfalt erbracht, die für die Erstellung der neuen Guidelines notwendig war. Die Ausbildungseinheiten in Modulform können jetzt in einem aktuellen und adaptiven Ausbildungssystem angeboten werden.

ÖAZ Was ist das Besondere an diesen Guidelines, inwieweit stellen sie eine Veränderung zu bisherigen Ausbildungen dar?

MUCHITSCH Einerseits sind sie mit vielen der bisherigen Ausbildungen in mehreren europäischen Ländern kombinierbar, weil sie nach einem adaptiven Modulsystem konzipiert sind und beispielsweise auch bei Webinaren beziehungsweise E-Learning-Modulen verwendet werden können. Andererseits ist die Fortbildung so ausgelegt, dass sie in jedem EU-Land zertifiziert werden kann. Aufgrund der Nachfrage wurden zwei zusätzliche Module in die Guidelines Homeopathic Pharmacy mit eingebunden und können nach Bedarf angeboten werden – jenes, das die für die homöopathische Industrie notwendigen Wissensinhalte anbietet, und jenes, das die Lehre an Universitäten be-



In den Standards der WHO ist festgehalten, dass Pharmazeuten ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in Bezug auf Homöopathie aktualisieren sollten.

schreibt, da auch Diplomarbeiten und Dissertationen erwünscht und gefordert werden. Mein Dank gilt an dieser Stelle auch der Österreichischen Apothekerkammer, die mir bei der Erstellung der rechtlichen Grundlagen hilfreich zur Seite gestanden ist. Zudem gibt es nach der erfolgreichen Absolvierung aller Fortbildungsmodulen ein Diplom des European Committee for Homeopathy (ECH). Für die Erlangung der Zertifikate der Module A bis D oder des Diploms müssen die Ausbildungskriterien vorab von den akkreditierten Schulen oder Ausbildungszentren an das ECH Subcommittee Pharmacy gemeldet werden. In Österreich gibt es zwei Schulen, die nach den neuen Richtlinien unterrichten: die Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) und die Ärztesellschaft für klassische Homöopathie (ÄKH). Ihre Mitglieder haben die Guidelines Homeopathic Pharmacy auch entscheidend mitgestaltet und ihr langjähriges Know-how bei der Umsetzung eingebracht. Die ersten Schritte sind also schon gemacht, und das Programm läuft bereits.

ÖAZ Können Sie ein paar konkrete Beispiele aus der neuen Fortbildung näher beleuchten?

MUCHITSCH Ja, gerne. Es gibt eine Basisausbildung, die für alle an Homöopathie interessierten PharmazeutInnen angeboten wird. Diese dauert etwa 30 Stunden. Entscheidet man sich weiterzumachen, gibt es vier Module, die zu absolvieren sind. Im A-Modul geht es um Prinzipien und Erfordernisse eines homöopathischen Labors, um die magistrale Herstellung von Globuli, Dilutionen und weiterer Applikationsformen. Im B-Modul gehen wir auf akute Beratungssituationen in der Apotheke ein – also beispielsweise bezüglich der kompetenten Beratung bei Akuterkrankungen. Im nächsten Abschnitt, Modul C, geht es mehr um spezielle Kriterien, die zum Beispiel im Europäischen und Homöopathischen Arzneibuch beschrieben werden. Wir beschäftigen uns hier mit der richtigen Laborausstattung, den Rohmaterialien sowie den verschiedens-





Die Erfahrungen der letzten 20 Jahre haben mich gelehrt, dass Homöopathie eine ernstzunehmende und faszinierende Therapieform ist.

→ ten Potenzierungsarten und Nomenklaturen. Das weitere Modul D befasst sich mit der wissenschaftlichen Arbeit, der Dokumentation von Fällen und Publikationsanforderungen. Neu ist auch der Block für die Industrie, der darüber aufklärt, wie und wo man Registrierungen einreicht und die Hintergründe zu internationalen Verknüpfungen erfährt. Last but not least sind für das Diplom auch praktische Übungen und eine wissenschaftliche Arbeit erforderlich. Diese Module sind Voraussetzung für die Erlangung des Diploms. Die genauen Inhalte der Guidelines lassen sich unter <https://homeopathyeurope.org/about/subcommittees/pharmacy-subcommittee/> nachlesen.

ÖAZ *Homöopathie scheint auch immer wieder im Zusammenhang mit COVID-19 in den Medien auf. Eine Ärztin in Deutschland wurde sogar angezeigt, weil sie auf ihrer Website Homöopathie gegen eine Infektion empfohlen hat.*

MUCHITSCH An dieser Stelle möchte ich auf das sogenannte ‚Dreieckprizip‘ des guten Dialoges zwischen PatientInnen, ApothekerInnen und homöopathischen ÄrztInnen hinweisen, das als Kommunikationsbasis in den Kursen empfohlen wird. Bei Verdachtsfällen von COVID-19 gelten die einzuhaltenden Beratungskriterien. Da die internationale Homöopathieforschung zu dieser Thematik bereits ange laufen ist und die ersten Trends der Therapievarianten vorliegen, möchte ich auf die Veröffentlichung dieser Studien verweisen. Homöopathie wurde in der Vergangenheit erfolgreich bei verschiedensten Epidemien eingesetzt, deshalb können HomöopathInnen aufgrund Ihrer Erfahrung eine gezielte Therapie bei verschiedensten Infektionskrankheiten vorschlagen. Für ApothekerInnen gilt es, die Beratungskompetenz den PatientInnen gegenüber einzuhalten.

ÖAZ *Sie selbst durften 2020 ein Jubiläum feiern. Sie haben vor 20 Jahren HomResearch in der Apothekerkammer gegründet. Wie haben Sie die zwei Jahrzehnte erlebt, was waren Ihre persönlichen Meilensteine?*

MUCHITSCH In erster Linie freue ich mich darüber, dass sich der Arbeitskreis HomResearch – Pharmazie – Medizin – Physik – Biochemie – Psychologie so lange gehalten hat und dass diese Kooperation Früchte getragen hat, wie anhand der vorhin erwähnten Studie gezeigt werden konnte. An dieser Stelle möchte ich mich bei der Apothekerkammer und allen KollegInnen, die mich unterstützt haben, ganz herzlich bedanken. Ich hätte niemals gedacht, dass dieses Projekt HomResearch so lange aufrecht bleiben wird, wenn auch meine Tätigkeit sich in den vergangenen sechs Jahren mehr auf die europäische und internationale Ebene verschoben hat. Die Erfahrungen der letzten 20 Jahre haben mich gelehrt, dass Homöopathie eine ernstzunehmende und faszinierende Therapieform ist, die, obwohl zeitweise umstritten, eifrig beforscht wird. Es fanden und finden sich immer neue Wege, neue Kooperationen, neue Herausforderungen, die mich interessierten. Als begeisterte Apothekerin nehme ich gerne die ‚Herausforderung‘ Homöopathie an und freue mich auch jetzt noch, wenn ich PatientInnen auf ihrem Weg zu Wohlbefinden und Gesundheit begleiten kann. Für mich persönlich war und ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit als Pharmazeutin mit Patienten und Ärzten immer ein zentrales Thema, das ich sowohl im European Committee for Homeopathy als auch in HomResearch an oberster Stelle sehe. Die innovative Homöopathiausbildung für PharmazeutInnen steht nun auf hohem Niveau, die anhand der ‚Guidelines for the training of homeopathic pharmacists and European Diploma in Homeopathic Pharmacy‘ angeboten wird. Diese Ausbildungsangebote werden sicherlich einen weiteren Grundstein für die kompetente Beratung an der Tara und die Basis für neue Forschungsoperationen darstellen. Das positive Feedback der PatientInnen, die gute Zusammenarbeit mit ÄrztInnen haben mir bestätigt, den richtigen Weg gewählt zu haben. Homöopathie fasziniert und hilft, wenn man das nötige ‚Know-how‘ hat.

ÖAZ *Danke für das Gespräch*

QUELLEN
* bei der Interviewpartnerin